

Einleitung	19
A. Problemstellung	19
B. Gegenstand der Arbeit	19
I. Der Irrtum über Eigenschaften des Vertretenen als Haftungs- und Zurechnungsmoment	19
II. Die angemessene Sanktionierung der Offenlegung der Rechtsform	21
C. Gang der Untersuchung	24
1. Teil: Der Haftungsansatz der Rechtsprechung	27
A. Rechtsprechung bis zum Handelsrechtsreformgesetz (1998)	27
I. Personenfirma und fehlender Rechtsformzusatz bei GmbH & Co. KG	27
II. Personenfirma und fehlender Rechtsformzusatz bei GmbH	29
III. Sachfirma und fehlender Rechtsformzusatz bei GmbH	31
IV. Vorgründungsgesellschaft als Vorgesellschaft	33
V. Konkurrenzverhältnis zwischen Vertreterhaftung und Unternehmenshaftung	34
VI. Anwendung auf nichtorganschaftliche Vertreter	35
VII. Keine Anwendung auf bloße Veranlasser	36
B. Entwicklung nach dem Handelsrechtsreformgesetz (1998)	37
I. Bedeutung des HRefG für die hier untersuchten Fälle	38
II. Anwendbarkeit auf EU-Auslandsgesellschaften	39
III. Erweiterung des Geschäftsbriefbegriffs durch das EHUG	41
C. Entwicklung nach dem MoMiG (2008)	43
I. Bedeutung für die hier untersuchten Fälle	44
1. Aufhebung des § 35 III GmbHG (a.F.)	44
2. § 5a GmbHG: Einführung der UG (haftungsbeschränkt)	44

II.	Auftritt einer UG (haftungsbeschränkt) unter irreführendem Rechtsformzusatz	46
III.	Ausschluss durch weitere Umstände	49
D.	Ergebnisse des ersten Teils	51
I.	Die wesentlichen Merkmale der „Rechtsscheinhaftung analog § 179 BGB“	51
II.	Einordnung der LG-Düsseldorf-Entscheidung und Ausblick	52
	2. Teil: Zweck und Notwendigkeit einer Haftung	55
A.	Angabe eines zutreffenden Rechtsformzusatzes	55
I.	Die Vielfalt der Gläubigerschutzsysteme	55
1.	Persönliche Einstandspflicht als Unterscheidungsmerkmal	57
2.	Rechtsformspezifische Gläubigerschutzmerkmale	58
a)	Rechtsformzusatz als reine Warnung	59
b)	Rechtsformzusatz und persönliche Haftung	59
c)	Rechtsform und Kapitalschutz	60
aa)	Mindestkapital	60
bb)	Kapitalerhaltung	61
cc)	Verhaltensbezogene Pflichten	62
d)	Rechtsform und Offenlegungspflichten	63
3.	Zwischenergebnis	64
II.	Offenlegung der Rechtsform bei Vertragsschluss	65
1.	Individualschützende Wirkung der Aufklärungspflicht?	66
2.	Das Problem der adwersen Selektion	68
3.	Grenzen der Offenlegungspflichten	69
4.	Weitere Angaben	71
III.	Der Wechsel der Schutzsysteme	72
B.	Notwendigkeit einer Schadensersatzhaftung	73
I.	Maßnahmen neben Schadensersatz	73
1.	Registerrecht	73
2.	Wettbewerbsrecht	76
3.	Strafrecht	79
4.	Europarechtliche Aspekte	80
5.	Zwischenergebnis	81
II.	Anforderungen und Zweckrichtung	82

1. Kompensation des Vertrauensschadens	83
2. Verhaltenssteuerung	83
3. Sicherung des Marktvertrauens	85
C. Ergebnisse des zweiten Teils	85
3. Teil: Ansatzpunkte für eine Haftung	87
A. Vertragliche Ansprüche	87
I. Ausgangsproblem: Identifikation des Vertragspartners	87
1. Allgemeines	87
2. Voraussetzungen wirksamer Stellvertretung	88
a) Handeln „im Namen des Vertretenen“	88
aa) Grundzüge des Offenkundigkeitsprinzips	88
bb) „Unternehmensbezogene Geschäfte“	90
(1) Grundlagen	90
(2) Handeln unter Verwendung einer (fehlerhaften) Firma	92
(3) Handeln ohne Verwendung einer Firma	98
(4) Zwischenergebnis	101
(5) Exkurs: entsprechende Wertung im Seehandelsrecht	102
cc) „Handeln unter fremden Namen“	103
dd) „Geschäft für den, den es angeht“	106
ee) Prozessrisiko	111
ff) Zwischenergebnis	111
b) Vertretungsmacht	112
3. Rechtsfolge	112
4. Zwischenergebnis	113
II. Vertragslösungsrecht	113
1. Anfechtung	113
a) Irrtum über eine verkehrswesentliche Eigenschaft (§ 119 II BGB)	114
b) Arglistige Täuschung (§ 123 I BGB)	116
2. Vertragsaufhebung als Schadensersatz	116
3. Eingeschränkter Nutzen eines reinen Vertragslösungsrechts	118
III. Zwischenergebnis	118
B. „Rechtsscheinhaftung analog § 179 BGB“	119
I. Kollisionsrechtliche Anknüpfung	119

II. Allgemeine Rechtsscheinhaftung	121
1. Grundlagen	122
a) Rechtsgedanken der §§ 170 ff. BGB	123
aa) Außenvollmacht (§ 170 BGB)	124
bb) Nach außen kundgegebene Innenvollmacht (§ 171 BGB)	124
cc) Aushändigung einer Vollmachtsurkunde (§ 172 BGB)	124
dd) Bewertung	125
ee) Duldungs- und Anscheinsvollmacht	126
(1) Duldungsvollmacht	126
(2) Anscheinsvollmacht	128
ff) Verhältnis zu § 179 BGB	136
b) Zwischenergebnis	137
2. Voraussetzungen	138
a) Vorliegen eines objektiven Scheintatbestandes	138
aa) Ausgangspunkt: persönliche Aufklärungspflicht?	139
bb) Anknüpfungspunkt des Vertrauens	141
(1) Unbeschränkte persönliche Haftung	141
(a) Vorteil gegenüber Haftungsbeschränkung?	141
(b) Grundsatz der unbeschränkten Haftung	144
(c) Bedeutung des HRefG	146
(aa) Unterscheidung zwischen Personen- und Sachfirma?	147
(bb) Rechtsschein eines e.K. oder einer PersG?	148
(cc) Rechtsschein eines Kleingewerbes?	148
(dd) Zusammenfassung und Stellungnahme	150
(d) Zwischenergebnis	152
(2) Mindestkapital	152
(a) Grundlagen und Begriffsbestimmung	154
(b) Rechtsschein eines bestimmten Mindestkapitals	156
(c) Relevanz des Mindestkapitals	157

(d) Zwischenergebnis und Zusammenfassung	162
cc) Zwischenergebnis	164
b) Zurechnung des Scheintatbestandes	164
aa) Das „reine Rechtsscheinprinzip“	165
bb) Veranlassungsprinzip	168
cc) Verschuldensprinzip	169
dd) Risikoprinzip	170
(1) Bewusste Rechtsscheinsetzung	172
(a) In Kenntnis des Scheincharakters	172
(b) In Unkenntnis des Scheincharakters	173
(2) Unbewusste Rechtsscheinsetzung	175
ee) Zwischenergebnis	176
c) Schutzwürdige Gutgläubigkeit des Vertrauenden	177
d) Kausale Disposition	178
e) Zwischenergebnis	179
3. Rechtsfolgen	179
a) Die haftenden Personen	180
aa) Unbeschränkte persönliche Haftung	180
bb) Mindestkapital	180
cc) Kumulativhaftung	181
b) Zwischenergebnis	182
4. Ergebnis zur allgemeinen Rechtsscheinhaftung	182
III. § 179 BGB analog	183
1. Grundlagen	183
a) Direkter Anwendungsfall	184
aa) Voraussetzungen	185
bb) Rechtsfolgen	186
cc) Haftungsausschluss	187
b) Entsprechende Anwendungsfälle	187
aa) Vertretung einer nichtexistierenden Person	187
bb) Vertreter ist rechtlich zur Vornahme des Geschäftes nicht in der Lage	188
cc) Identitätstäuschung	188
c) Zusammenfassung	189
2. Begründungsansatz des BGH	189
3. Vertrauenshaftung des Vertreters	191
4. Positives oder negatives Interesse?	192
5. Kumulative Erfüllungshaftung?	194

6. Anwendbarkeit bei Insolvenz des Vertragspartners	196
7. Schuldunabhängige Garantiehaftung	196
8. Verhältnis zu Sonderregeln	197
9. Herbeiführung des Zustandes bei korrekter Vertretung?	198
10. Ergebnis zu § 179 BGB analog	199
IV. Kombination von allgemeiner Rechtsscheinhaftung und analoger Anwendung des § 179 BGB	199
V. Zusammenfassung zur „Rechtsscheinhaftung analog § 179 BGB“	201
C. §§ 280 I, 311 III, 241 II BGB (c.i.c.)	202
I. Kollisionsrechtliche Anknüpfung	202
II. Grundlagen	203
III. Voraussetzungen	205
1. Schuldverhältnis	205
a) Wirtschaftliches Eigeninteresse (sog. Procurator in rem suam)	205
b) Inanspruchnahme besonderen persönlichen Vertrauens (sog. Sachwalterhaftung)	206
c) Zwischenergebnis	209
d) Ausweitung über anerkannte Fallgruppen	209
e) Zwischenergebnis	211
2. Pflichtverletzung	212
a) Bedeutung der avisierten vertraglichen Beziehung zur Gesellschaft	212
b) Konkrete Interessenbetroffenheit	213
c) Bestehen einer konkreten Handlungspflicht	215
d) Zwischenergebnis	216
3. Vertretenmüssen	216
4. Schadenszurechnung (Kausalität)	217
IV. Rechtsfolgen	218
V. Ergebnis zu §§ 280 I, 311 III, 241 II BGB (c.i.c.)	218
D. Deliktsrechtliche Ansprüche	219
I. § 823 II BGB i.V.m. Schutzgesetz (Schutzgesetzverletzung)	219
1. Kollisionsrechtliche Anknüpfung	220
2. Grundlagen	221
3. Schutzgesetz	222

a)	Pflicht zu Angaben auf Geschäftsbriefen, in Telemidien, u.a.	223
aa)	Verpflichteter	224
bb)	Individualschutz	225
b)	Allgemeine Pflichten mit bestimmte Verpflichtetenkreis	229
c)	Allgemeine Pflicht zur richtigen Firmierung?	230
aa)	Wertungswidersprüche und Lücken im Haftungssystem	230
bb)	Firmenbildungsvorschriften als lückenschließende Schutzgesetze?	231
(1)	Verpflichteter	232
(2)	Individualschutz	233
(3)	Betroffenes Verhalten	234
(4)	Zwischenergebnis	235
cc)	Pflicht zur Unterlassung einer Falschfirmierung	235
(1)	Verpflichteter	236
(2)	Individualschutz	237
(3)	Betroffenes Verhalten	237
(4)	Insbesondere: Haftung der Geschäftsführer	238
d)	Zusammenfassung und Stellungnahme	239
4.	Verschulden	241
5.	Schadenzurechnung (Kausalität)	242
6.	Rechtsfolgen	242
7.	Ergebnis zu § 823 II BGB i.V.m. Schutzgesetz	243
II.	§ 826 BGB (sittenwidrige vorsätzliche Schädigung)	243
1.	Kollisionsrechtliche Anknüpfung	243
2.	Grundlagen	244
3.	Sittenwidrigkeit	244
4.	Schädigungsvorsatz	245
5.	Schadenzurechnung (Kausalität)	246
6.	Rechtsfolge	246
7.	Ergebnis zu § 826 BGB	247
III.	Ergebnis zur Haftung aus culpa in contrahendo und Deliktsrecht	247
E.	Handelndenhaftung (§ 11 II GmbHG) analog	250
I.	Kollisionsrechtliche Anknüpfung	250
II.	Grundlagen	251

1. Ursprüngliche Funktion	252
2. Funktionswandel und heutige Funktion	252
3. Europarechtliche Aspekte	254
4. Zusammenfassung und Stellungnahme	256
III. Begründung der Analogie	257
1. Planwidrige Regelungslücke	257
a) Wesensunterschiede zwischen konkretem und abstraktem Vertrauensschutz	257
b) Wertungswiderspruch zur Haftung bei Umwandlungsvorgängen	259
c) Andeutungen in den Gesetzesmaterialien	261
d) Europarechtliche Aspekte	261
e) Zwischenergebnis	263
2. Vergleichbare Interessenlage	263
3. Zusammenfassung und Stellungnahme	265
IV. Voraussetzungen	266
1. „Handeln“	267
a) Art des Handelns	267
b) „Handelnder“	267
aa) Weiter Handelndebegriff	267
bb) Enger Handelndebegriff	267
2. „im Namen der Gesellschaft“	268
a) Allgemeines	268
b) Beschränkung auf schriftliche Erklärungen?	270
3. Kein Erlöschen der Haftung	271
a) Ausweg aus der Sanktion	272
b) Keine Spekulationsmöglichkeit	273
c) Zwischenergebnis	273
V. Rechtsfolgen	273
VI. Ergebnis zur Handelndenhaftung (§ 11 II GmbHG) analog	275
F. Haftungsausschluss durch § 15 II HGB?	276
G. Ergebnisse des dritten Teils	278
4. Teil: Überprüfung der Haftungsansätze	283
A. Anwendung auf verschiedene Konstellationen	283
I. Fehlen des Rechtsformzusatzes „GmbH“	283
II. Verwendung von „GmbH“ für andere Rechtsformen	284

1.	„GmbH i.G.“ als „GmbH“	284
2.	„OHG“ als „GmbH“	284
3.	„e.V.“ als „GmbH“	285
4.	„UG (haftungsbeschränkt)“ als „GmbH“	285
III.	Sonstige Fehlangaben	288
1.	„PartmbB“ als „PartmbH“	288
2.	„GmbH“ als „UG (haftungsbeschränkt)“	292
IV.	Ausländische Rechtsformen in Deutschland	295
1.	„ÖGmbH“ als „GmbH“	295
2.	„Limited“ als „GmbH“	299
3.	Exkurs: fehlende Eintragung einer Zweigniederlassung	303
V.	Fehlende Aufklärung durch „Verhandlungsführer“	305
B.	Gegenkontrolle anhand der Interessen der Beteiligten	305
I.	Haftungsadressat	306
1.	Vertreter- oder Organhaftung?	306
2.	Haftung von Hintermännern	307
II.	Haftungsvoraussetzungen	308
1.	Vertrauen und diesbezügliche Darlegungs- und Beweislast	308
2.	Begrenzung auf schriftliche Erklärungen?	309
3.	Verschuldenserfordernis?	311
III.	Haftungsfolgen	313
1.	Erfüllungshaftung oder negatives Interesse?	313
2.	Innen- oder Außenhaftung?	315
IV.	Durchsetzung und Regress	316
1.	Regressmöglichkeit	316
2.	Rangfolge der Haftungskonstruktion	316
a)	Zwischen Vertreter und Gesellschaft	316
aa)	Gesamtschuld	316
bb)	Subsidiäre Haftung	317
cc)	Akzessorische Haftung	318
b)	Unter Vertretern	318
3.	Prozessrisiko	319
C.	Ergebnisse des vierten Teils	320
	Ergebnis in Thesen und Fazit	323
A.	Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse in Thesen	323

Inhaltsverzeichnis

B. Fazit	328
Literaturverzeichnis	329